



Arbeitsblätter für den Unterricht

KARLA

Regie: Christina Tournatzés, Österreich, 2025

Empfohlenes Alter/Schwierigkeitsgrad: 14+ Jahre, 1.–4. Jahrgang der weiterführenden Schulen; 8.–9. Klasse der Grundschulen



**Das
Fülmfest**

© Aeroškola/Goethe-Institut Tschechien 2026

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Der Film „Karla“ basiert auf wahren Begebenheiten, die sich 1962 in Westdeutschland zugetragen haben.

Aufgabe 1) Wähle aus den Optionen immer die richtige aus.

Die westdeutsche Gesellschaft erlebte Anfang der 60er Jahre **ein Wirtschaftswunder / eine Wirtschaftskrise**. In sozialen Fragen war sie extrem **patriarchalisch / egalitär, prüde / offen** und stark geprägt vom Bestreben, die Familienmoral der Nachkriegszeit wiederherzustellen. Die Familie wurde als **heilige / gewöhnliche** gesellschaftliche Institution und zugleich als geschlossener Raum wahrgenommen. Was hinter den Türen des Haushalts geschah, sollte nur unter den Familienmitgliedern bleiben.

Die größte Autorität in der Familie hatten in der Regel **die Väter / die Kinder**. Der damalige Erziehungsansatz war überwiegend **autoritär / respektvoll**. Körperliche Züchtigung war zu dieser Zeit **verboten / üblich**. Kinder sollten den Erwachsenen gehorchen und ihre eigene Meinung nicht allzu sehr äußern. Über Sexualität wurde in der Öffentlichkeit praktisch **nicht gesprochen / ganz offen gesprochen**. Themen wie sexueller Missbrauch von Kindern oder Inzest galten als Tabu. Den kindlichen Opfern wurde oft **geglaubt / nicht geglaubt**, und ihre Aussagen wurden **angezweifelt / genauso ernst genommen wie die Aussagen von Erwachsenen**.

Aufgabe 2) Vertrauen spielt in dem Film eine wichtige Rolle. Denk darüber nach und schreibe auf, was Vertrauen für dich bedeutet.

Zum Nachdenken:

Ist Vertrauen eine Entscheidung oder eher ein Gefühl? Ein Zeichen von Stärke oder ein Risiko, das wir eingehen? Wie entsteht Vertrauen? Können wir jemandem automatisch vertrauen oder muss Vertrauen erst aufgebaut werden?

Aufgabe 3) Nenne drei Wörter, die den Film deiner Meinung nach am besten beschreiben.

☐ spannend ☐ rührend ☐ realistisch ☐ überraschend ☐ traurig ☐ inspirierend
☐ verstörend ☐ langsam ☐ stark ☐ brutal ☐ weitere: _____

Aufgabe 4) Schreibe die Assoziationen auf, die dir im Zusammenhang mit dem Thema des Films in den Sinn kommen.

Schau dir das Ende des Arbeitsblatts an und vergleiche deine Begriffe mit den dort aufgeführten. Unterstreiche drei Wörter, die dir nicht eingefallen sind und die den Film ebenfalls treffend beschreiben.

Aufgabe 5) Der Film handelt von sexueller Gewalt. Kreise die zutreffenden Aussagen ein.

- A) Sexuelle Gewalt betrifft ausschließlich Erwachsene.
- B) Sexuelle Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die ohne die freie und freiwillige Zustimmung der anderen Person erfolgt.
- C) Wenn Menschen in einer engen (partnerschaftlichen/familiären) Beziehung stehen, ist sexuelle Gewalt zwischen ihnen nicht möglich.
- D) Sexuelle Gewalt hat für die Opfer langfristige, manchmal sogar lebenslange psychische Folgen.

Aufgabe 6) Was hinderte Karla daran, bei der Polizei, vor dem Richter und später vor Gericht auszusagen? Warum zögerte sie, die notwendigen Einzelheiten preiszugeben? Wie hat der Richter dieses Hindernis überwunden?

Aufgabe 7) Wie äußerte sich das Trauma bei Karla? (Wähle aus den Antwortmöglichkeiten aus)

Ein Trauma ist eine psychische Reaktion auf ein außerordentlich bedrohliches oder stark belastendes Erlebnis, das langfristige Auswirkungen auf das Erleben und die Funktionsfähigkeit eines Menschen haben kann.

- ☐ Flashbacks (wiederkehrende negative Erinnerungen)
- ☐ Alpträume
- ☐ Reizbarkeit
- ☐ Körperliche psychosomatische Symptome (Übergeben)
- ☐ Unfähigkeit und Unwilligkeit, Einzelheiten mitzuteilen

Aufgabe 8) Zu welchen Figuren im Film hatte Karla Vertrauen?

- ☐ Polizist ☐ Mutter ☐ Mädchen im Gymnasium ☐ Sekretärin am Gericht ☐ Freund
☐ Richter Lamy ☐ Vater ☐ Bruder

Aufgabe 9) Der Film zeigt sexuelle Gewalt nicht direkt. Mit welchen Mitteln werden im Film Spannung und Atmosphäre aufgebaut?

- ☐ Stille ☐ Perspektiven der Figuren ☐ Dialoge ☐ Ton ☐ Mimik der Schauspieler
☐ Kamera ☐ Musik

Was glaubst du, welche Wirkung hat das?

Aufgabe 10) Die meisten Fälle sexueller Gewalt ereignen sich im Kreis der Familie, durch Freunde oder Bekannte. Untersuchungen zufolge kennen 90 % der Opfer ihren Täter. Nur etwa 3–5 % der Opfer entschließen sich, auszusagen; bei Kindern sind es noch weniger. Warum glaubst du, hat sich Karla dazu entschlossen, Strafanzeige zu erstatten und vor Gericht auszusagen?

Was war für sie am schwersten?

Was glaubst du, hat der Fall von Karla ausgelöst?

Aufgabe 11) Brief/Nachricht an Karla

Wenn du Karla eine Nachricht oder einen Brief schreiben könntest, was würdest du ihr mitteilen wollen?

Trauma • Scham • Angst • Mut • Menschenwürde • Körperlichkeit • Persönliche Grenzen • Gewalt • Vertrauen
• Glaubwürdigkeit • Gesellschaftliches Tabu • Schweigen • Wahrheit • Gerechtigkeit • Familie • Autorität • Gericht
• Bezeugen • Vorurteile • Respekt • Machtlosigkeit • Empathie • Verantwortung • Veränderung • Hoffnung • Schutz

LÖSUNGEN**AUFGABE 1)**

Wirtschaftswunder, patriarchalisch, prüde, heilige, die Väter, autoritär, üblich, nicht gesprochen, nicht geglaubt, angezweifelt

AUFGABE 5) B, D**AUFGABE 7)**

Flashbacks, körperliche psychosomatische Symptome (Übergeben), Unfähigkeit und Unwilligkeit, Einzelheiten mitzuteilen

AUFGABE 8)

Mädchen im Gymnasium, Sekretärin am Gericht, Richter Lamy

AUFGABE 9)

Stille, Perspektiven der Figuren, Ton, Mimik der Schauspieler, Kamera, Dialoge - aber oft ihre Unausgesprochenheit / ihr Schweigen

Das Fehlen von Musik ist ein bewusstes und sehr wichtiges regietechnisches Mittel. Die Regisseurin Christina Tournatzés erklärt ausdrücklich, dass sie sich dafür entschieden hat, Musik praktisch ganz wegzulassen, um dem Zuschauer keine Emotionen vorzuschreiben. Stattdessen arbeitet sie mit Stille und bestimmten Geräuschen.

Wirkung: Erzeugt Spannung und ein Gefühl der Bedrohung. Der Zuschauer spürt, dass etwas Beunruhigendes vor sich geht, auch wenn Gewalt nicht direkt gezeigt wird. Stille, Geräusche, Blicke und Mimik der Figuren können Unsicherheit, Angst und unangenehme Erwartungen hervorrufen. Dadurch ergänzt der Zuschauer einen Teil der Situation selbst und kann sie intensiver erleben. Wir sehen die Gewalt nicht, aber durch filmische Mittel spüren wir sie als Zuschauer.